

Deutsch-Italienische Zusammenarbeit in den Geistes- und Sozialwissenschaften

Joint colloquium

Opera Studies Today in a Global Context

Villa Vigoni, 3-5 december 2018

OrganisatorInnen

Prof. Dr. Marco Beghelli (Università di Bologna)

Prof. Dr. Michele Calella (Universität Wien)

Prof. Dr. Kordula Knaus (Universität Bayreuth)

Prof. Dr. Anno Mungen (Forschungsinstitut für Musiktheater der Universität Bayreuth)

Inhaltliche Konzeption

Die OrganisatorInnen des trinationalen Kolloquiums *Opera Studies in a Global Context*, das vom 3.–5. Dezember 2018 in der Villa Vigoni in Lovenjo di Menaggio/IT stattgefunden hat, hatten sich als Ziel gesetzt, eine theorien- und methodengeleitete Debatte über die aktuelle und zukünftige Opernforschung zu fördern. Die Basis für diesen spezifischen Austausch boten die insgesamt 18 Präsentationen der Forschungsprojekte von DoktorandInnen und Post-Doc-WissenschaftlerInnen aus drei verschiedenen Institutionen (der Universitäten Bayreuth, Bologna und Wien) sowie die Diskussion zweier einschlägiger Texte (Nicholas Till, *Cambridge Companion to Opera studies*, Cambridge 2012, S. 1-22 und 225-253; Carolyn Abbate; Roger Parker, *A History of Opera*, New York 2012, S. 1-35 und 188-215).

Das Kolloquium hat als sich sehr produktiv erwiesen, nicht nur dank der Debattierfreudigkeit der TeilnehmerInnen, sondern durch das unterschiedliche Profil der beteiligten Institutionen, was vor allem in der thematischen und methodischen Ausrichtung der Projekte reflektiert wurde. Die Projekte der Universität Bologna, die vorwiegend auf das 17. und 18. Jahrhundert fokussierten, hatten einen ausgeprägten philologisch-historischen Charakter, so dass hier die materielle und institutionelle Dimension der Opernkultur eher im Zentrum stand, mit einer besonderen Aufmerksamkeit auf die Textüberlieferung oder auf das Produktionssystem. Die Projekte der Universität Wien, vorwiegend im Bereich des 18. und 19. Jahrhunderts, hatten eher ein kultur- bzw. gattungshistorisches Profil, während jene der Universität Bayreuth und dem Forschungsinstitut für Musiktheater neben der

musikwissenschaftlichen Ausrichtung auch starke theaterwissenschaftliche, medientheoretische bzw. sozialemprirische Einflüsse mitbrachte.

Zusammenfassung der Präsentationen und Diskussionen

In einer ersten Sektion wurde die **Institution Theater** aus drei verschiedenen Perspektiven beleuchtet: Davide Mingozzi beschäftigte sich in historiographischer Perspektive mit den Theatern in Genua im 18. Jahrhundert. Die Vorträge von Ulrike Hartung und Tillmann Triest hingegen fokussierten auf die gegenwärtige Situation der Theater, einerseits hinsichtlich der kulturpolitischen Krisensituation, andererseits mit einem ökonomischen Blick auf den heutigen Opernbesuch als kultureller Praxis.

Die zweite Sektion präsentierte zwei Projekte zum **Musiktheater außerhalb Europas**: Lena van der Hoven nahm die Situation der Oper in Südafrika in den Blick, während Anne Kohl das weltweite Phänomen der Talentshows mit einem Schwerpunkt im afrikanischen und arabischen Raum als musiktheatrale Performance untersuchte.

Die dritte Sektion machte den Schritt zur **musikalischen Praxis**. Emilia Pelliccia und Valentina Anzani untersuchten Singstimmen im 18. Jahrhundert, Nicola Usula blickte auf die Opernpraxis im 17. Jahrhundert während Silvia Bier die historisch informierte künstlerische Praxis als Forschungsmethode diskutierte.

Den zweiten Tag eröffnete eine Sektion zu verschiedenen **Gattungen des Musiktheaters im 18. Und frühen 19. Jahrhundert**: Florian Amort untersuchte dezidiert die Rezeption der Oper Cimarosas „Il matrimonio segreto“, während Livio Marcaletti und Konstantin Hirschmann mit der Tragikomödie und höfischen Festen als musiktheatrale Darbietungen, sowie Barbara Babic mit ihrer Studie zum biblischen Melodram die Perspektive erweiterten. Federico Lanzelotti stellte seine Arbeit zur italienischen Serenata vor und Jacopo Doti erweiterte mit seinen Studien zur russischen Oper die Perspektive nochmals geographisch.

Die letzte Sektion umfasste schließlich zwei Projekte zum **zeitgenössischen Musiktheater**: Am Beispiel von Olga Neuwirths Werken untersuchte Elisabeth van Treeck Strategien des Sound designs, während das Projekt von Sid Wolters-Tiedge Fragen der Räumlichkeit bei Harrison Birtwistle untersucht.

Die große Spannweite der Themen, welche wichtige Felder der gegenwärtigen Musiktheaterforschung abdeckte, erwies sich gleichermaßen als besondere Herausforderung wie auch als besondere Stärke des Kolloquiums. Die Diskussion der Grundlagentexte half, eine gemeinsame Basis für den Austausch zu finden. Große Offenheit und Interesse gegenüber den jeweils anderen Ansätzen und Schwerpunkten der einzelnen Forschungsprojekte initiierten die Diskussion und den Kontakt der TeilnehmerInnen auch über den Zeitraum des Kolloquiums hinaus.

Das Aufzeigen gemeinsamer Ansätze auch bei sehr divergierenden Themenstellungen sowie der Interdependenzen der einzelnen Forschungsfelder gehörten zu den wesentlichen Ergebnissen des Kolloquiums. Den sehr stark ‚textorientierten‘ ForscherInnen wurde zum Beispiel im Umgang mit Themen aus dem zeitgenössischen Musiktheater bewusst, dass die Materialität der Opernaufführung aus der heutigen Perspektive komplexer und facettenreicher ist als die einfache Partitur vermuten lässt und trotzdem wurde auch den sozialhistorisch arbeitenden ForscherInnen klar, dass ein materieller Aspekt wie die ‚Kopistenhand‘ einer Handschrift Konsequenzen für eine auf den Komponisten basierende Historiographie der Oper haben kann.

Résumé

Die Diskrepanz zwischen den Forschungskulturen und -designs hat sich als sehr produktiv erwiesen, was auch durch die gemeinsame Tendenz zur Interdisziplinarität ermöglicht wurde. Denn dadurch wurde allen TeilnehmerInnen die Gelegenheit geboten, über den eigenen thematischen und methodischen Tellerrand zu schauen, und über ganz andere forschungstheoretische Rahmenannahmen und Schwerpunktsetzungen zu reflektieren. Insbesondere die immer wieder aufscheinenden direkten Berührungspunkte zwischen historiographischer, philologischer, soziologischer und ökonomischer Forschung und der Aufführungspraxis von Musiktheater und musikalischen Performance-Formaten wurden als ein wesentlicher Erkenntnisgewinn seitens der TeilnehmerInnen formuliert.

